Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 3 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Bussard-Sekt von der Sektkellerei Niederlössnitz, vertreten durch **H. Schönrocks Nachf., Wilsdruffer Strasse.**

Nr. 224. Spiegel: Ein Thronerbe des Zarenpaares. Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Verunreinigung der Elbe, Verpfählung der Elbe. Russisch-japanischer Krieg. Alte und neue Zeit auf dem Lande. | Sonnabend, 13. August 1904.

Ein Thronerbe des Zarenpaares.

Petersburg, 12. August. Die Kaiserin wurde heute von einem Sohn entbunden.

Ein überaus freudiges Ereignis für das Zarenpaar ist heute eingetreten: Die Kaiserin Alexandra Feodorowna ist von einem Sohne entbunden und damit dem Zarenreiche ein direkter Thronerbe des Zarenpaares geschenkt worden. Viermal war die Hoffnung der nun fast zehnjährigen Ehe schwer enttäuscht worden; denn viermal erblickten an Stelle des ersehnten Cesarewitsch Prinzessinnen das Licht der Welt, und man erzählte sich, daß die Zarina jedesmal nach der Geburt einer Tochter schwerer Gemütsverstimmung verfallen sei, zumal, da man die Deutsche, die sich schon als solche nicht der Sympathien der Russen erfreute, wegen des Fehlens eines männlichen Leibeserben nur noch mißgünstiger betrachtete. Schon schien es, als solle ihr die Erfüllung ihrer Hoffnung überhaupt versagt bleiben, da fügte es ein gütiges Geschick, daß sie zu einer Zeit, da das russische Reich unter ungünstigen Auspizien um seine Machtstellung im fernen Osten kämpfen muß und im Innern die Unzufriedenheit sich in den schlimmsten Formen äußert, ihrem Volke eine Freude bereiten durfte, die kaum hoch genug veranschlagt werden kann.

Möge ein guter Stern über dem neugeborenen Cesarewitsch und seiner Mutter walten!

Neueste Drahtmeldungen vom 12. August.

Zum russisch-japanischen Krieg

Petersburg. Ein Telegramm des Statthalters Alexejeff an den Kaiser von gestern meldet: Wie der Kommandant von Port Arthur berichtet, ging das Geschwader am 10. August in See. Der Dampfer „Mongolia" folgte dem Geschwader. Am Horizont waren drei japanische Kreuzer 1. Klasse, acht kleine Kreuzer und vierzehn Torpedoboote zu sehen. Der Hafen wird seit drei Tagen mit Belagerungsgeschützen beschossen.

Tokio. Man glaubt, daß die Mehrzahl der Schiffe der russischen Flotte nach Port Arthur zurückgekehrt sei.

Tokio. (Amtlich.) Nach hier eingelaufenen Nachrichten verließ das russische Geschwader den Hafen von Port Arthur und wurde südlich von Jentau von der japanischen Flotte angegriffen und zerstreut. Die Kreuzer „Askold" und „Nowik" und ein dritter Kreuzer, sowie ein Torpedobootszerstörer nahmen am 11. August Zuflucht in der Bucht von Kiautschau, ein anderer Torpedobootszerstörer in Tschifu. Die russischen Schlachtschiffe, fünf an der Zahl, ein Kreuzer, wahrscheinlich „Diana", ein Hospitalschiff und mehrere Torpedobootszerstörer scheinen am 11. den Hafen von Port Arthur wieder aufgesucht zu haben. Die japanische Flotte ist, wie man glaubt, unbeschädigt.

Stuttgart. Dem „Schwäb. Merkur" zufolge spendete der Kaiser für die Abgebrannten in Ilsfeld 1000 Mk.

Frankfurt a. M. Der „Frankf. Ztg." wird aus Triest von gestern gemeldet: Heute wurde bei dem Spediteur Rascovich, dem Sohne des jüngst verstorbenen Vizebürgermeisters, wegen der letzten Bombenaffäre eine Haussuchung vorgenommen. Die Behörde erhielt Kenntnis von einer dritten Bombe, die sich in der „Societa Gymnastica" befand und auf ein auf der Ausreise befindliches italienisches Schiff gebracht wurde. Gegen die Offiziere zweier italienischer Dampfer ergingen Haftbefehle. In Anwesenheit einer behördlichen Kommission wird von Tauchern der Meeresgrund im ersten Bassin des Triester Freihafens abgesucht. Die Polizei nahm drei weitere Verhaftungen in der Bombenaffäre vor.

Paris. Die „Petite République" setzt eine Petition in Umlauf, welche in ganz Frankreich verbreitet wird. Sie betrifft die Trennung der Kirche vom Staat. Eine klerikale Petition in gegenteiligem Sinne ist gleichfalls im Umlauf.

Konstantinopel. Die Pforte gab heute in Beantwortung der amerikanischen Forderungen die mündliche Zusicherung, daß Genugtuung gegeben werden würde. Wiewohl diese mündliche Zusicherung als unzureichend angesehen wird, glaubt man doch, daß sich der Konflikt auf dem Wege der Beilegung im Sinne der Wünsche der Vereinigten Staaten befindet. Entgegen gewissen anderslautenden Nachrichten erklärt die hiesige Gesandtschaft der Vereinigten Staaten, daß die amerikanischen Forderungen in keinem Zusammenhange mit den armenischen Angelegenheiten stehen.

Buenos Ayres. Nach einem Gerücht nahmen die Insurgenten in Paraguay die Häfen Humaita, Villapilare und Concepcion und fingen den Dampfer „Villarica" ab, der den Minister des Innern an Bord hatte. Dieser entkam aber.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 12 August.

—* Heute vormittag hörte Se. Majestät der König den Vortrag des Herrn Staatsministers Gen. der Inf. Freiherrn von Hausen.

—* Se. Königl. Hoheit der Kronprinz nahm vor seiner Abreise nach Kärnten gestern in Begleitung des Generals à la suite Generalmajors von Criegern am Abendtee beim Könige teil. Heute früh passierte der Kronprinz auf seiner Reise Wien ohne Aufenthalt.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg traf gestern in Ischl ein. Er wurde vom Kaiser Franz Joseph auf dem Bahnhofe empfangen und nahm sodann am kaiserlichen Familiendiner teil, zu dem auch Eisenbahnminister Dr. R. von Wittek, welcher um 11 Uhr vom Kaiser in einstündiger Audienz empfangen worden war, zugezogen wurde. Prinz Johann Georg begab sich um 4 Uhr 50 Minuten nach Gmunden zurück. Der Kaiser gab ihm das Geleite zum Bahnhofe.

—* Morgen früh wird die Frau Erzherzogin Otto von Oesterreich mit ihren beiden Söhnen, den Erzherzögen Karl und Max, zum Besuche des Königs Georg in Pillnitz eintreffen und im dortigen königlichen Sommerhoflager Wohnung nehmen.

—* Prinzessin Louise von Koburg ist gestern mittelst Automobils in Bad Elster zur Kur eingetroffen und hat im „Wettiner Hof" Wohnung genommen.

—* Nachdem für das neuerrichtete Gewerbegericht der Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt am Donnerstag in Rabenau, Tharandt, Briesnitz, Cossebaude, Deuben, Döhlen, Hainsberg, Leubnitz-Neuostra, Niederseidlitz und Potschappel die Wahl von je 20 Beisitzern aus der Mitte der gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer stattgefunden hat, erfolgt morgen, Sonnabend, von 10 Uhr vormittags an, im Beisein je eines Vertreters der Arbeitgeber und Arbeitnehmer an Kanzleistelle der Amtshauptmannschaft die amtliche Feststellung des Wahlergebnisses.

—* In diesen Tagen reisen drei Professoren unserer Technischen Hochschule zu Studienzwecken nach St. Louis und zwar die Herren Geh. Hofrat Professor Dr. Drude, Professor Pattenhausen und Professor Dr. Möblau. Die beiden ersteren nehmen zugleich am Geographentage in Washington teil.

—* Das 7. Königs-Infanterie-Regiment Nr. 106 sollte sich gestern von Leipzig auf den Truppenübungsplatz Zeithain begeben, um dort vom 12. bis 17. August das Regimentsexerzieren und vom 18. bis 23. August das Brigadeexerzieren zu erledigen. Wegen Eintritts von Krankheitsfällen mußte jedoch die Ausreise des Regiments vorläufig aufgegeben und auf den 17. August verschoben werden. Es handelt sich bei den Krankheitsfällen um etwa 30 Erkrankungen an der Ruhr, die indes keinen bösartigen Charakter tragen.

—* Zu der vielbehandelten Frage der Verunreinigung des Elbstroms durch Fäkalien sendet uns die hiesige Dünger-Export-Gesellschaft eine längere Zuschrift in der es u. a. heißt: „Die behördlicherseits erteilte Genehmigung zum Einlaß flüssiger Fäkalien in die Elbe ist von uns, dann der für den Fäkalienabsatz günstigen Witterungsverhältnisse der letzten beiden Jahre, nur in den dringendsten Fällen benutzt worden, er ist gegen frühere Jahre weit über die Hälfte zurückgegangen. In diesem Jahre haben wir sogar während dreier Monate nicht ein einziges Faß in die Elbe entleert, und wenn wir im Juni und Juli ab und zu Fäkalien in die Elbe einführten, so waren dies lediglich Stoffe, welche aus Wasserklosettanlagen stammten und desinfiziert waren. Es wurden in den Nächten vom Montag bis mit Freitag, also wöchentlich nur an fünf Nächten, eine geringe Anzahl von Fuhren in die Elbe eingeführt, die Durchschnittszahl stellte sich auf 35—50 Fuhren mit je 1,8 Kubikmeter behördlich festgestelltem Inhalt. Bereits seit dem 3. d. M. haben wir den Einlaß in die Elbe freiwillig eingestellt. Die in gewissen Zeitungen aufgestellten Behauptungen, „allnächtlich wurden 200 Fuhren à 2,0 Kubikmeter = 400 Kubikmeter Fäkalien in die Elbe geleitet", sind mithin falsch. (Unsere Artikel über die Fäkalieneinlassung sind vor dem 3. August erschienen. Die Red.) Der Absatz guter Fäkalstoffe aus gewöhnlichen Abortgruben ist an sich gar nicht so ungünstig, zumal wenn im Frühjahr und Herbst die Witterung für die Düngung geeignet ist. Der Absatz würde aber wesentlich günstiger sein, wenn das der Landwirtschaft nicht angehörende Publikum die Behörden nicht immer und immer wieder veranlaßte, Verordnungen zu erlassen, welche den Landwirten die Verwendung von Fäkalien erschweren und oft sogar ganz unmöglich machen. Dagegen können die aus den Wasserklosettanlagen stammenden Fäkalstoffe an die Landwirtschaft nicht abgesetzt werden, weil diese durch das in den Gruben ständig zu- und abfließende Wasser ausgewässert sind und die zugesetzten Desinfektionsstoffe auf die landwirtschaftlichen Kulturpflanzen schädigend einwirken und solche sogar töten. Wenn nun behauptet wird, daß die unterhalb Dresdens am Elbufer abgelagerten Schlammmassen lediglich aus von uns eingeführten Fäkalien herrühren sollen, so sind diese Angaben auch als unrichtige zu bezeichnen, denn die von uns zur Einführung gelangenden geringen Mengen werden bekanntlich durch eine Rohrleitung an der tiefsten Stelle in der Mitte der Elbsohle dem Strome zugeführt; bei einem Wasserstande von 2,10 Meter unter Null hat der Strom dort noch eine Tiefe von etwa 1,50 (?) Meter. es ist deshalb ganz unmöglich, daß die wässerigen und desinfizierten Fäkalstoffe sich in den angegebenen Mengen am Ufer absetzen können. Es dürfte vielmehr leicht festzustellen sein, daß die in die Elbe führenden Schleusen der Stadt sowohl, als auch der an den Elbstrom anliegenden Gemeinden und einiger industrieller Etablissements zu der angeblichen Versumpfung der Ufer und der damit verbundenen Uebelstände beitragen." — Die Tatsache, daß das Vorhandensein wirklicher Fäkalien im Elbstrom von verschiedenen Berichterstattern an den gekennzeichneten Stellen festgestellt worden ist, vermag diese Zuschrift der Dünger-Export-Gesellschaft natürlich nicht zu entkräften. Die Einstellung der Fäkalieneinlassung seit dem 3. d. M. wird im übrigen angesichts der abnormen Wasserverhältnisse des Elbstromes von den Anwohnern als eine selbstverständliche Pflicht hygienischer Fürsorge dankbarst zur Kenntnis genommen werden.

—* Ueber die durch Beamte der Königl. Wasserbaudirektion bezw. der drei Elbinspektionen ausgeführte Verpfählung der Elbe wird von sachverständiger Seite noch mitgeteilt: Solche Verpfählungen des Wasserspiegels der Elbe wurden bereits Mitte der siebziger und Mitte der achtziger Jahre vorgenommen. Sie haben den Zweck, die Höhenlage des Wasserspiegels genau zu fixieren, und erfolgen stets entlang der im ganzen 121 Kilometer messenden sächsischen Elbstromstrecke auf telegraphische Anweisung an einem Tage, wobei in der Regel acht bis zehn Arbeiterkolonnen unter Führung je eines Technikers tätig sind. Die Arbeiten sind an dem betreffenden Tage zu Ende zu führen, damit ein etwa eintretender Wechsel im Wasserstande ihr Ergebnis nicht beeinträchtigt. Die Fixierung der Höhenlage des Wasserspiegels geschieht in der Weise, daß an bestimmten, durch die Hauptfestpunkte gehenden Stromquerprofilen an beiden Ufern je ein Pfahl eingeschlagen wird. Die Verpfählung hat an dem rechten und linken Ufer gleichzeitig zu erfolgen. Zur Benutzung kommen dabei kurze, nicht zu starke Pfähle, die als Stützpunkte der Beobachtungen, des Nivellements und der sich anschließenden Berechnungen dienen. Bei jeder einzelnen Verpfählung ist genau die Zeit ihrer Einführung einzutragen, und um etwa im Laufe der Arbeiten eintretende Schwankungen des Wasserstandes feststellen zu können, ist an allen auf der gesamten sächsischen Elb-

Kunst und Wissenschaft.

†* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Anschluß an die Sonntag, den 14. August, mit Frau Wedekind in der Titelpartie zur Aufführung kommende Oper „Die Regimentstochter" wird das Ballett „Auf Japan" von A. Berger gegeben. Die Vorstellung beginnt ½8 Uhr.

†* Ueber den Tod Professor Ratzels werden noch einige Einzelheiten gemeldet: Der Gelehrte, der schon seit längerer Zeit herzleidend war und seine Ferien, mit umfangreichen wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, in seiner Villa zu Ammerland, der Münchner Gelehrtenkolonie am Starnberger See, verbrachte, hatte sich am Dienstag gegen 6 Uhr abends auf einen Spaziergang begeben. Unterwegs wurde er von einem Herzschlage betroffen und tot in seine Wohnung zurückgebracht. In Vertretung des beurlaubten Rektors der Universität Leipzig, Geh. Hofrats Professors Dr. Bücher, hat sich Mittwoch abend der Geh. Hofrat Prof. Dr. Kirchner nach Ammerland begeben, um am Grabe Professor Dr. Ratzels, dessen Beisetzung für Donnerstag nachmittag angesetzt war, einen Kranz niederzulegen. Außerdem sind auch namens der philosophischen Fakultät einige Herren nach Ammerland gereist. Auch der allgemeine Studentenausschuß hat sich durch eine Deputation mit der Universitätsfahne an der Begräbnisfeier beteiligt.

†* Neue Verkäufe auf der Großen Kunstausstellung Dresden 1904. Gemälde: Hans am Ende, Worpswede: Abend am Sumpf, Emanuel Hegenbarth, Dresden: Pferde, Franz Kunz: Dresden: Dämmerung, außerdem ein Temperagemälde, Hermann Urban, München: Morgen. Ferner folgende Aquarelle und Zeichnungen: Sascha Schneider, Meißen: Männlicher Akt, Wilhelm Claudius, Dresden: Norddeutsche Landschaft und Aeltere Frau, Otto Fischer, Dresden: Weiße Wiese, Otto Greiner, Rom: Weiblicher Halbakt, Ludwig v. Hofmann, Weimar: Flußübergang, Strand mit Frauen, Maria La Roche, Basel: Hühnerwinkel, Walter Leistikow, Berlin: Kiefern, Adolf Thamm, Dresden: Alte Eiche bei Moritzburg. An Radierungen wurden verkauft: Otto Fischer, Dresden: Walddurchblick, Zäune an der Elbe, Strand von Bornholm. Ferner die Steindrucke: Paul Croeber, Dresden: Jugend, Maria La Roche, Basel: Alte Rheinbrücke in Basel, Hermann Sandkuhl, Dresden: Sumpffarben, Osmar Schindler, Dresden: Im Kunstlicht, zweimal, eine Monotypie von Karl Kappstein, Berlin: Königstiger, und die Bronze Schimpanse von Willy Zügel, München, und eine größere Anzahl Werke der Kleinkunst.

Alte und neue Zeit auf dem Lande.

Von Klostergutsbesitzer Fritz Arndt-Oberwartha.

II.

Jedoch von selber entsteht nichts auf dieser Welt der harten Tatsachen und so müssen wir wohl oder übel verlangen, daß in dieser Sache gearbeitet, daß bei uns dem baulustigen Bauer und dem kleinen Manne auf dem Lande aus der geistig-gemütlich-baulichen Not, in der er sitzt, irgendwie geholfen werde, daß ihm Mittel und Wege an die Hand gegeben werden, er selbst zu bleiben, daß ihm gesagt werde, daß ihm die blöde Nachahmung großstädtischer Bauart schlecht zu Gesicht stehe, daß er falsche Begriffe von Schönheit in solchem Falle besäße und nicht zuguterletzt, daß er bei Bewahrung der alten bodenwüchsigen Bauweise, jedoch in moderner Form, mit modernen Hilfsmitteln, vielfach ganz erheblich billiger baue; das letztere wird oft, ja es wird **meist** entscheidend sein! Wahrheit geht stets vor Schein, das Bauernhaus soll kein Stadthaus sein, weil der Bauer eben kein Städter ist; diese Binsenwahrheit hat beiden, Architekt und Bauer, noch nicht gedämmert!

Eine Hauptursache der ganzen unglücklichen Richtung schiebe ich mit dem scheinbar unausrottbaren, selbst bei Behörden verbreiteten Glauben zu, mit Geschmack, Einsicht und Gefühl zu bauen koste mehr Geld, als ein glattes, plattes Normalnützlichkeitsgebäude aus Stein hinzusetzen. Daß dem nicht so ist, will ich versuchen nachher anzudeuten. Selbst die angebliche Feuersicherheit solcher steinerner Gebäude ist ein bedenklicher Irrtum, der auch seitens mancher Behörden groß gezogen wird, besonders der Brandversicherungskammer; früher wenigstens. Steinbauten unterliegen der Gewalt des Feuers bei Bränden ebenso gut, und selbst stehengebliebene, scheinbar noch gesunde Steinmauern sind oft in solchen Fällen so geschädigt, daß sie abgetragen werden müssen. Holzhäuser können, wie bei uns die Sächsische Schweiz und die Lausitz zeigt, Hunderte von Jahren stehen. Ich selbst kenne zahlreiche Holzhäuser von dreihundertjähriger Dauer; ich habe genug nach solchen inner- und außerhalb Sachsens auf meinen Reisen und Fahrten geforscht.

So sehr die obigen Ziele in Vereinen, Verhandlungen, Schriften und Bestrebungen aller Art jetzt Boden zu fassen suchen, in der rauhen Praxis des täglichen Lebens scheinen sie zu versagen oder dringen nicht tief genug ins Volk ein. Das ist aber die Grundlage jeglichen echten, ästhetischen Fortschritts in der Kunst und im Bauwesen, daß das gesunde Volksempfinden sich zu regen beginnt, daß die Masse, wenn auch erst mal nur im Gefühls- und Empfindungsleben, mit bewegt oder gar fortgerissen wird, daß diese Gesundheit des Empfindens nicht auf die sogenannten gebildeten Kreise allein beschränkt bleibt, denen vermöge besserer Einsicht, Bildung und Geschmack ganz andere Hilfsquellen und Hilfsmittel zur Verfügung stehen wie dem vielgeplagten Bauersmann, obschon es in den erstgenannten Kreisen mit dem Geschmack in Bausachen auch leider überall genug hapert, wie wir täglich sehen. Aber gerade dem Bauer ist jegliches Gefühl für ländliche bauliche Eigenart, für Individualität, Farbe, Holz und deren Wirkung abhanden gekommen, er hat in der Not der Zeit sein bestes Selbst vergessen und muß erst erzogen und angeleitet werden, um auch in dieser Hinsicht sich auf sich selbst zu besinnen, den alten Adam abzulegen und den neuen anzuziehen; er kann nicht mehr unterscheiden, was ist gut und richtig, was ist schlecht und falsch.

Die Deutschen sind nun mal kein vornehmlich ästhetisches Volk wie die Romanen, und werden es auch nie werden. Unsere Vorzüge liegen auf anderen Gebieten. Aber die Vorbedingungen für Kunst, Gemüt und Phantasie, der Sinn für künstlerische Ausschmückung unserer Umgebung, in erster Linie unseres Heims und seines Inhalts, steckt, wie schon ausgeführt, auch unserer Landbevölkerung tief im Blute, jedoch der zündende Funke fehlt. Das Landvolk bei uns hat kein Selbstgefühl mehr im Leibe, somit auch kein Selbstvertrauen, es will dem Städter, dem angeblich Gebildeten, nacheifern. Denn die „Kultur", die alle Welt beleckt, hat auch auf den Bauern sich erstreckt, aber es ist oft die falsche, meist Talmikultur von oben bis unten. Die Leute genieren sich heute auch baulich aus sich herauszugehen, aus Furcht ausgelacht zu werden, zu reden, wie ihnen der Mund gewachsen, sich zu haben, wie es im Grunde ihnen ums Herz ist, das zu essen und zu trinken, was die Scholle gibt; der Tag fängt mit Kaffee an und wird mit Lager- oder